

ber nicht gefiel, ist immer wieder zu unseren Gunsten ausgefallen.

In Berlin ist währenddessen der neue Neutralitätsvertrag unterzeichnet worden, dessen Vorlauf, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht vorliegt. Er entsteht also zu einer Zeit, da uns Locarno und Gené wieder einmal durch seine geringe Energie haben, daß uns in westeuropäischen Verträgen nicht das Glück blüht. Zwar kann anscheinend das deutsche Auswärtige Amt nicht genug tun, um festzusetzen, daß der neue Russenvertrag sich nicht gegen Locarno oder den Völkervertrag und nicht mit einem Geheimvertrage zu tun habe, aber die Herren, denen unsere Außenpolitik anvertraut ist, scheinen doch nun langsam die Wahrheit, die vielen Politikern längst klar war, zu erkennen, daß man sich auf Worte und Verträge der Schwächsten nicht stützen darf. Die Schwächsten von Locarno begreifen sich nun auszuweichen, allerdings in einer anderen Form, als es sich das deutsche Volk hat träumen lassen.

Es wäre jedoch in gleicher Weise verfehlt, diesen deutsch-russischen Vertrag nun als einen Weg anzusehen, der uns in das Land führt, das Milch und Honig fließt! Gené eröffnen sich hier Aussichten für die Zukunft, deren Umfang von der allgemeinen Entwicklung Russlands abhängt. Gerade in wirtschaftlicher Hinsicht könnten diese Aussichten recht verlockend sein. Doch muß man sich immer wieder vor Augen halten, daß auch unsere Volkswirtschaft nicht rein von Selbsthülfe lebt. Das heutige Sowjetrussland ist kein Reiz einer „proletarischen Weltrevolution“ nicht aufzuheben wollen. Wenn man auch in den letzten Monaten wenig davon gehört hat, so sind die Ideen eines Lenin von den heutigen russischen Regierungsleuten nicht verlassen worden. Er heißt hier in Deutschland, neben der ehelichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren großen östlichen Nachbarn doch immer die Augen offen zu halten und über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich Optimisten eröffnen, nicht die politischen Umtriebe zu vergessen.

K. Schil.

Eine aufgedeckte Kufischer-Fälschung Sommer wieder Verhandlungsunterbrechungen

Berlin, 27. April.

Der Kufischerprozeß dauert an. In den letzten Sitzungen kam er wenig zum Vorschein. In der Sonnenabendverhandlung wird vom Vorprozeß eine plumbe Fälschung Kufischer aufgedeckt:

Vorprozeß: Sie sollen ein Telegramm folgenden Inhaltes fälschlich haben anfertigen lassen:
„Retrol, Kufischer/Berlin.“

Dabei sollen geschrieben, daß bei einem Betrage von 500 000 Dollar können auf Chiffre-Telegramm für Staatsbank nicht eingehen, sondern nur durch Brief und Unterzeichnung eines Kufischer beglaubigt, das im Betrage vom Jahre 1918 bei uns liegt. „Gib Dank!“

Dieser Vorlauf haben Sie selbst auf einen Zettel aufgeschrieben und haben es dann von ihrem Angestellten Giffas ins Englische übertragen lassen und Giffas hat dann dieses Telegramm an Sie am 11. Januar 1924 dem Postamt W. aufgegeben.

Kufischer: Ich hatte mir nur aufgeschrieben, was die Giffas von dem Telegramm telegraphisch hat. Ich habe dann zu Giffas gesagt, er soll dies ins Englische übertragen.

Vorprozeß: Sie beschreiben also, ihren Angestellten angewiesen zu haben, dieses Telegramm an Sie aufzugeben.

Kufischer: Das war wohl ein Mißverständnis, er sollte den Zettel abschreiben und mir zurückgeben. Vorprozeß: Als im Februar dann Miße wieder auf die Dollar zu sprechen kam, haben Sie ihm ein anderes Telegramm vorgelegt, wonach Ihr gelamtes Giffas in Höhe von 900 000 Dollar von der Giffas Bank an die Deutsche Bank in Berlin überwiesen wäre. Sie wollten dann sofort über diese Summe zugunsten der Staatsbank verfügen. Miße: Dann hätte wieder verlangt, wenn Sie mit der Angabe, daß Finanzamt habe die Dollar bejagungsamt. Verwundrigerweise hat Dr. Miße diese Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Dieses zweite Telegramm ist verschwunden.

Der Vorprozeß führt fort: Als nun die Staatsbank im Mai auf Abzahlung des Kredites drängte, haben Sie, um die Herren zu beruhigen, ihnen vorgelegt, daß Sie sich von Ihrem Vetter Marij Kufischer aus Amerika noch mehr hohe Beträge verschaffen könnten. Sie erklärten, Ihr Vetter sei einer der reichsten Tabakhändler in New-York, er wolle zu Besuch in Berlin und wolle sich mit vier Millionen Dollar an Ihrem Unternehmen beteiligen. Sie versprochen, daß Sie diese Beträge aus New-York, New-Jersey überbringen würden. Damit haben Sie die Staatsbank weiter beruhigt. Als Miße von neuem drängte, haben Sie zunächst geantwortet, daß Ihr Vetter das Geld anderweitig herbeibringt, um durch hohe Zinsen seine Kassepeisen heraus zu holen. Auf weiteres Drängen haben Sie dann wieder ein Telegramm vorgelegt, daß Kufischer angeblich an seinen Sohn geschrieben haben soll und das folgende Inhalt hat:

„Gib Miße 4 Millionen Dollar angewiesen, er ist in großer Verlegenheit, nimm das Geld von der Bank und zahle. Wenn das nicht in einigen Tagen möglich ist, fahre ganz den Tag, an dem du bestimme gehen mich.“

Dieses Telegramm hat wiederum Giffas geschrieben. Sie haben dann später noch eine andere Ausrede gebraucht und erklärt, Kufischer habe das Geld der Danziger Bank und Handelsgesellschaft gegeben, die in Zahlungsmittelverleihen getreten sei. Der Kaufmann Stern (der fälschliche Angeklagte) hat mit der Unterfertigung eines nicht existierenden Auftrages Sternfelder folgendes Telegramm aus Danzig an Sie aufgegeben:

„Regelung heute unmöglich. Bank bittet bis 25. d. M. Zahlungsausschub. Bitte unbedingt befehlen, da sonst keine Zahlung. 3500000 Rubel übergeben, das am 25. d. M. 1 Million zurückgeben.“

Miße äußert Sie sich mal zu diesem fälschlichen Telegramm. Kufischer: Mein Vetter hat alles verbunden gemacht und hat auch alle Namen bemerkt.

Vorprozeß: Sie geben doch aber an, Herr Kufischer, daß Kufischer Sternfelder ein nicht existierendes Auftrags Telegramm geschickt hat?

Kufischer: Natürlich hat er kein Telegramm geschickt. Das hat der Stern bittet getan, um 20 000 Dollar von meinem Onkel in die Kasse geben zu können.

Vorprozeß: Sie unterzeichnen gegenüber dem Stern oder Giffas, daß Sie ihm von Berlin aus bereits einen Zettel mitgegeben haben, auf dem genau stand, was er telegraphieren sollte.

Da der Angeklagte der Vernehmung nicht länger zu folgen vermag, ließ der Vorprozeß eine längere Rast einlegen. Nach der Rast wird die Angelegenheit des Hannover-Berliner Angeklagten, Kufischer berichtet, wie er die Staatsbank für das

Kritik am Russenvertrag

Berlin ist zufrieden

Berlin, 27. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Auswärtige Ausschuß hat heute morgen seine Verhandlungen beendet. Zunächst steht noch die Prüfung der russischen Vertragsurkunde zur Debatte, der in seinen Einzelheiten durchgesprochen wird. Es folgen alle im Auswärtigen Ausschuß vertretenen Parteien gestern zu dem neuen Vertrag nach dem Osten ihre Zustimmung gegeben. Diese Zustimmung bedeutet aber nichts, was eigentlich selbstverständlich ist als die Billigung der Aufrechterhaltung der Orientierung und keinesfalls das Einverständnis zu allen einzelnen Bedingungen des Vertrages.

Es ist demnach auch fest, wenn das Ministerium heute mit seiner Zustimmung direkt und indirekt auf den Boden der Abmachungen von Locarno sich gestellt hätte. Eben weil die deutsche Politik nach Osten hin eine unerschütterliche Bindung eingegangen ist, glaubt man in den diplomatischen Kreisen, daß ein Ausweichen nach Osten notwendig ist und wenn auch das Auskommen in seiner vorliegenden Gestalt, gerade weil es den Einseitigen Deutschlands in den Völkervertrag und das profunde Ansehen des russischen Vertrags noch weniger als nach Gené hin und mit dessen, daß dieses Staatsvertrag die Unterstützung der deutschen Stellungnahme gegenüber den Zerbrechen dient, die darauf hinauslaufen, innerhalb des Völkervertrages Fraktionen zu schaffen und zum System des Rechtsbegriffes überzugehen. Die eigentliche Bedeutung des Russenvertrages wird sich also erst im Verlauf der Verhandlungen zeigen.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages wird ein Austausch von Glückwunschkarten zwischen dem russischen Botschafter in Berlin, Kretschin, den „Ordnern der Russen“ zu bestehen.

Bayerische Mißtrauen und Verdächtigungen

Paris, 27. April.

Der deutsch-russische Vertrag wird nur von einem Teil der Mächtigungen eingehend besprochen, weil der Vorlauf des Vertrages erst jetzt abends in Paris bekannt wurde. Die „Globe“ von Paris“ mittelt, daß der Vertrag in allen diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt, weil seine Bestimmungen weit über das Maß hinausgehen, was man hätte erwarten können. Außerdem wird von den Morgenblättern mitgeteilt, daß sich auch in Gené, Wien, Brüssel, Bern, Stockholm, Prag und dem Sekretariat der Völkerverträge ein Meinungsaustrag eingeleitet wird. Die Anwesenheit Terrells in Paris erleichtert diesen Meinungsaustrag erheblich. „Welt“ berichtet, es müsse vor allem festgestellt werden, daß der Vorlauf des Vertrages und die in dem beigefügten Schreiben des russischen Botschafters an den Locarno-Vertrag und mit dem Artikel 16 und 17 des Völkervertrages im Widerspruch stehen. „Echo de Paris“ sagt weiter, Artikel 3 sei von einem außerordentlichen Journalismus. Man habe bereits darauf hingewiesen, daß Deutschland ein einfaches Mittel habe, sich der Anwendung des Artikels 16 und 17 des Völkervertrages zu entziehen, indem es die Einkümmigkeit im Völkervertrage bei Verhandlungen gegen Sowjetland sabotiert. Man hätte oder niemals annehmen können, daß ein solches Vorgehen in einen solchen öffentlichen

Lager interessiert. Nach kurzer Zeit ist er jedoch nicht mehr verhandlungsfähig und die Verhandlung wird sich abbrechen.

Am Montag wurden die Verhandlungen über das Hannover-Vertrag fortgesetzt. Das Gerücht, daß ein Austausch von russischer Goldscheine als Gegenleistung zu übernehmen, daß mit der russischen Regierung tatsächlich von Holzmann ein Vertrag über den Verkauf des Hannover-Berges für 5 Millionen abgeschlossen worden ist. Holzmann beteiligt übrigens, dafür eine Provision von 800 000 Mark bekommen zu haben. Am Montag der Verhandlungen, um die russische Darstellung Holzmanns über den beabsichtigten Verkauf des Hannover-Berges zu aufgeregt zurück, daß die Verhandlung wegen seines Zustandes abgebrochen werden mußte. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Um das Reichsgerneumal

Chemnitz, 27. April.

Reichsminister Dr. Meißner beauftragte am Sonntag in Begleitung der Ausschussmitglieder der Reichsregierung für das Gerneumal, Professor Dr. Högg-Dresden, Gartenbauinspektor Stube-Gannover, Professor Straumer-Berlin, Ministerialrat Dr. Müller als Vertreter der sächsischen Regierung, Landtagsabgeordneter Geheimrat Meinel-Tammenbergsfeld, Bürgermeister Högg der Reichsregierung und Minister Dr. Högg der Augustsburg, um festzustellen, ob das Reichsgerneumal auf der Augustsburg errichtet werden soll. Nachdem die ganze Gegend in weitem Grade umfahren worden war, sollte Reichsminister Dr. Meißner in einer Rede seine Einträge wie folgt aufsummieren:

Die Gegend der Orte, die sich für das Reichsgerneumal gemeldet haben, ist groß, 180 Meilen lang an. Nicht alle frei von Eigentum, der hier ganz auszuheben sollte. Das Gerneumal in seiner Einkümmigkeit nur die Augustsburg an, ein eingetragenes Grundstück. Sie hat auf mich einen hohen Eindruck gemacht, daß sie für seinen Errichtung in hervorragender Erinnerung stehen wird und steigende Bedeutung erlangen hat. Das Gerneumal wird nicht, wie das Gerneumal der unheimlichen Soldaten in Paris, eine Etappe des Dantes und der Verheerung sein dürfen, sondern es wird der ganz großen Aufgabe genügen müssen, auszubilden, die Gerneumal errichtet werden von denen, die denken liegen in Reichsgerneumal. Das Gerneumal ist unsere Gegenwart haben, das ist schon eigentlich ihr Gerneumal. Wenn wir ein Gerneumal für ihre Übung haben wollen, so kann es nur der Vater zu finden sein, in der Rückbildung der Erde. Und wenn die Gerneumal errichtet werden soll, dann sei es vollendet, gerneumal, wie die Augustsburg.

Bayerische Bedenken über die heutige Außenpolitik

München, 25. April.

Während der Tagung des Bundesratspräsidenten Dr. Heilbrunn in München, sprach Reichsminister Dr. Meißner über die heutige Außenpolitik. Er sprach sich über die heutige Außenpolitik aus, die er als „Bayerische Bedenken“ bezeichnet. Er sprach sich über die heutige Außenpolitik aus, die er als „Bayerische Bedenken“ bezeichnet. Er sprach sich über die heutige Außenpolitik aus, die er als „Bayerische Bedenken“ bezeichnet.

Vertrag aufgenommen werde. Diese Bestimmung verleihe die Grundlage des Völkervertrages, den guten Glauben. Das deutsch-russische Bündnis, das den Umfang des Europa von 1919 plane, sei gegen die Organisation gerichtet, deren einige Völkerverträge der Völkervertrag aller Teilnehmer auf eine Veränderung der Verträge von 1919 sei. „Denn“ ist der Ansicht, daß die Welt ebenjenseits wie in Locarno für den Westen gegen den Osten in dem Vertrag mit Ausland für den Osten gegen den Westen ausgesprochen. Schon diese geographische Lage verleihe ihm eine besondere Stellung. Das Reich werde einfließen, in den Völkervertrag einzutreten. Die Veränderung der Neutralität für den Fall eines nicht autorisierten Angriffes, die Deutschland Russland gebe, die Veränderung Dr. Stresemann über wirtschaftliche oder militärische Sanctionen seien vollkommen erloschen. Allerdings man kann sagen, dieses Bündnis hätte für Frankreich gefährlich werden können, wenn nicht Locarno vorausgegangen wäre. Der „Katholik“ ist der Ansicht, daß, abgesehen von dem bedeutendsten Symptom der Unterzeichnung eines beträchtigen Vertrages, der Zeit, so wie er offiziell ausgelegt werde, befreit sei. Deutschland verleihe seine Rechte zu Artikel 16 des Friedensvertrages, indem es ausdrücklich erkläre, daß im Falle eines Angriffes auf Russland Deutschland nicht einfließen werde, aber nicht über ihr Recht habe. Die Alliierten und die Kleine Entente würden sicherlich in Berlin eine Demarche unternehmen, um eine deutsche und offizielle Erklärung Deutschlands zu erhalten. Es sei ferner, eine solche Erklärung zu erhalten, die dem Völkervertrag den Völkervertrag des Reiches abspitze, über die Bestimmungen, die in einem bestimmten Konflikt zu entscheiden. Der „Katholik“ meint, man brauche nur den Vorlauf des Vertrages zu lesen, um zu erkennen, daß Russland allein seinen Vorteil dabei finde. Er glaube, den Grund einer Schwärze, die man gegen die Bestimmungen erwidern möge, die der Völkervertrag eines Tages gegen Russland ergreifen könnte.

Nubige Verteilung in England

London, 27. April.

Wenn der Subprime Churchill wird die Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrages im Parlament zu kommentieren, obwohl der Vorlauf selbst in sämtlichen Blättern ausführlich veröffentlicht ist. Es läßt sich aber jetzt schon sagen, daß in den letzten Tagen eine zügigere Verteilung der Lage die Oberhand gewonnen hat, obwohl der sogenannte Neutralitätsvertrag, der von Frankreich dem Völkervertrag unbenutzt ist, jetzt die gegen den Ost-Westen-Vertrag in dem Osten des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages im Hotel „Victoria“ gebundene Rede. Der Berliner „Times“-Korrespondent berichtet, nach Ausdrücken, die die Mitteilung über den Vertrag, daß die letzte Gabel über die Verhandlungen irgendwoher zu bekommen sei, die Verteilung des Vertrages weiß der Korrespondent darauf hin, die jegliche Formulierung der neutralisierten Form der deutsch-russischen Außenpolitik, die es die einzige Politik sei, die Deutschland in der nächsten Zeit werden könne. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meint, daß der deutsch-russische Vertrag der Welt die Realpolitik des Völkervertrages demonstriert würde. Diese Veröffentlichung werde sicherlich in gewissen europäischen Kreisen Aufmerksamkeit erwecken, denn der Vertrag enthalte eine sogenannte Neutralitätsklausel, die feststimmte, die beteiligten schließlichen Parteien davon zu befreiben, sich in einen dritten Partei in einen Konflikt zu ziehen zu werden. Es sei beabsichtigt, daß Deutschland die Neutralitätsklausel in den Vertrag einfügen habe, nachdem ihm durch profunde Demonstration gezeigt worden sei, daß gewisse Mitglieder des Völkervertrages die Unterstützung des Völkervertrages in eine Majorität einzuwickeln ungenügend mühten.

Der finnische Gesandte hat dem Außenminister mitgeteilt, daß seine Regierung sich genötigt sehe, die Verhandlungen über den Abschluß eines Neutralitätsvertrages abzubrechen. Die Verhandlungen könnten nicht oder aufgenommen werden, bis die Situation im Ostfrankreich geändert werde. Die Entzugstrategie, die in dieser Zeit Finnlands einen starken politischen Druck Englands. Es verneint damit, daß die Verhandlungen mit den übrigen Handhabenden Bändern ebenfalls abgebrochen werden.

über die politischen Lagefragen. Zur Außenpolitik der letzten einwöchigen Jahre bemerkt er, er könne nicht behaupten, daß man eine Besondere glückliche Lage erreicht habe. Was wir bisher von Locarno erlebt hätten, sei nur eine Kette von Enttäuschungen, und besonders in der Welt sei auf einer Reihe von Gebieten die Sache eher schlimmer geworden. Wenn wir geklärt hätten, vielleicht im Völkervertrag das Zentrum, mit dem man sich in Außenpolitik treffen können, so würde man heute einsehen müßten, daß die Welt nicht so gemessen sei. Deutschland könne sich außerhalb des Völkervertrages viel früher geltend machen als im Völkervertrag. Durch die Art, wie vielfach von politischen Parteien und zum Teil auch von der Reichsregierung das Spiel mit dem Völkervertrage gespielt wurde, sei es heute nicht so einfach, die Bedingungen für Deutschland zu bekommen, in die Völkervertragskommission hineingeben, ohne zu wissen, welche Kompetenzen sie habe. Aber das sei eine Frage, die er heute nicht zu entscheiden habe. Er würde es für einen besten Schritt, wenn Deutschland nur Neutralität erlösen würde, in der Stimmung heraus, die uns heute gegenüber der Sowjetunion herbeizogen müßte. Er glaube, daß das Hauptbedenken heute nicht das Ausland der Zukunft sein werde. Schon heute seien in Russland nicht mehr die Gesichtspunkte maßgebend, denen die kommunistischen Anhänger in Deutschland heute noch nachgeben. Zur Außenpolitik behalte der Ministerpräsident, das Reichsgerneumal, die des deutschen Volkes sei heute mindestens in Frage gekommen, somit könnte man das Vorgehen bei der Kürzungsabstimmung nicht bezweifeln.

kleine Nachrichten

Der preussische Landtag lehnte die allgemeine Klausurfrage zum Haushalt der Landwirtschaftlichen Verwaltung ab. Die Frage der Stimmabgabe im Reichstag soll nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, bereits abgelehnt, sondern erst am Mittwoch zur weiteren Beratung gestellt werden, da am Dienstag sehr viele Abgeordnete wegen der Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß des Hinscheidens des Vorkriegsabgeordneten Weidemann im Hause nicht anwesend sein werden.

In der Wahlung, die gegen den Landespräsidenten Weiser, den die Antiquarität Schütz, die gegen den Landespräsidenten Weiser, die des Verfassens in dem Reichsgerneumal wegen der Unterzeichnung des verstorbenen Reichspräsidenten Weiser geführt hatten, ein förmliches Disziplinungsverfahren eingeleitet worden ist, wird bemerkt, daß die Disziplinäre Untersuchung am 25. April in der Sitzung des Reichsgerneumal beim Generalsitzungsausschuss des Reichsgerneumal Raumzug beantragt worden ist. Das Verfahren ist schon seit längerer Zeit im Gange.

In Baden-Baden starb der frühere badische Ministerpräsident Dr. B. Bauer.

Lage und Aussichten der deutschen Binnen-schiffahrt

Von Dr. Oscar v. Hoffen, Berlin

Die Reichsbahn ist durch die Kosten des Friedensvertrages bekanntlich gezwungen, aus Transportsportalen im Rahmen weitestgehender Tragfähigkeit möglichst hohe Umsätze zu erzielen...

Zwischen der Reichsbahn und der deutschen Binnen-schiffahrt besteht gerade heute ein Konkurrenzkampf um Frachten, der naturgemäß zu schweren Verlusten für die letztere geführt hat.

Es ist allerdings schwierig, den richtigen Mittelweg zu finden. Der richtige Ausbau der Wasserstraßen erfordert ein großes Anlagekapital, für das die Reichsbahn keine oder höchstens geringe Gewinnaufschläge schafft.

Die Weltwirtschaftslage des Jahres 1925 auf sämtlichen deutschen Wasserstraßen weist auf sich ziemlich hohe Differenz auf. Doch ist die Rentabilität infolge des gedrückten Frachttariffes ausserordentlich geringe gewesen.

Die Rentabilität auf den einzelnen Strömen und Kanälen liegt zum Teil über dem Nullpunkt, zum Teil unter dem Nullpunkt. Die Rentabilität ist im allgemeinen sehr geringe bis mäßig.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.G. In der G.G. war ein Aktienkapital von 4.288.400 A.M. vertreten. Die E.G. (Deutschnationale Handlungsbankvereinigung) hat im Jahre 1925 einen Nettogewinn von 882.924 A.M. bei einem A.G. von 8.005.000 A.M. als Grundlage.

Karlsruher Kanalbau A.G., Berlin-Neudamm. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahre 1925 einen Nettogewinn von 919.400 A.M. erzielt. Nach Abzug der Verbindlichkeiten, Steuern, Abschreibungen usw. ergibt sich zusammen mit dem Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 35.507 A.M.

883.495 A.M. ermäßigt. Der Nettogewinn stellt sich nach Zuführung von 640.575 A.M. als Erlös aus dem verlaufenen Vortragsjahr nach Abzug der Steuern auf 200.000 auf 800.575 A.M. Das Geschäft habe sich im laufenden Jahr nach und nach gebessert.

Gründer-Gesellschaft Gröbner A.G. in Gröbner bei Olfersdorf. Die o. G. G. genehmigte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925 am 31. 7. 24 A.M. Eine Dividende von 6 Proz. zu verteilen. In Stelle des ausstehenden Aufsichtsratsmitgliedens Wilhelm Gröbner wurde Bürgermeister Richard Will. Begleiten gewählt.

Deutsche Schifffahrt A.G., Nordhausen. Bei der Gesellschaft, die noch für 1924 eine Dividende von 4 Proz. verteilen konnte, hat sich im Geschäftsjahre 1925 ein Verlust von 35.867 A.M. ergeben, der auf eine Reduzierung vorgetragen werden soll.

Kalwerer Eisenwerke A.G., Berlin. Die o. G. G. genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 und beschloß, aus dem Reingewinn von 2.781.700 A.M. u. a. 10 Proz. Dividende auf 2.000.000 A.M. zu verteilen.

Kalwerer Eisenwerke A.G., Berlin. Die o. G. G. genehmigte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925 und beschloß, aus dem Reingewinn von 2.781.700 A.M. u. a. 10 Proz. Dividende auf 2.000.000 A.M. zu verteilen.

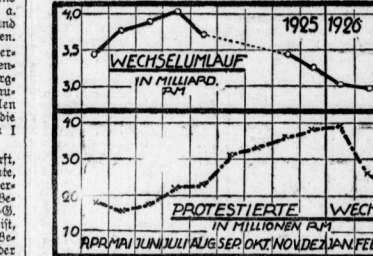
Caroli A.G., Berlin. Am abgelaufenen Geschäftsjahre 1925 wurde ein Nettogewinn von 10.260.688 A.M. erzielt; hinzu kommt der Vortrag aus 1924 mit 127.304 A.M. Demgegenüber erforderter Handelsbuchföhrer 6.260.022 A.M., Zinsen und Steuern 1.892.198 A.M. und Abschreibungen 1.245.463 A.M.

Caroli A.G., Berlin. Am abgelaufenen Geschäftsjahre 1925 wurde ein Nettogewinn von 10.260.688 A.M. erzielt; hinzu kommt der Vortrag aus 1924 mit 127.304 A.M. Demgegenüber erforderter Handelsbuchföhrer 6.260.022 A.M., Zinsen und Steuern 1.892.198 A.M. und Abschreibungen 1.245.463 A.M.

Caroli A.G., Berlin. Am abgelaufenen Geschäftsjahre 1925 wurde ein Nettogewinn von 10.260.688 A.M. erzielt; hinzu kommt der Vortrag aus 1924 mit 127.304 A.M. Demgegenüber erforderter Handelsbuchföhrer 6.260.022 A.M., Zinsen und Steuern 1.892.198 A.M. und Abschreibungen 1.245.463 A.M.

Kreditwirtschaft und Konjunktur Wechselumlauf und Wechselproteste

Vor einigen Tagen ist der Ausweis über die Wechselumlaufnahmen im März erschienen, so daß es nunmehr möglich ist, aus dem Verlauf der Wechselumlaufnahmen die Bewegung des Geldumschlages im Laufe des Monats für die Zeit vom April 1925 bis März 1926 zu berechnen.



Der untere Teil des Schaubildes zeigt die Entwicklung der Wechselproteste im gleichen Zeitraum. Die Kurve erreicht im Januar ihren Höchstpunkt, während bekanntlich die Aktien der Reichsbank im Februar und März ein starkes Aufleben erlebt.

Koller Erlös der Sprag. Magdeburger Stadtbank. Die von der Girozentrale-Kommunikation für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg und der Magdeburger Stadt selbst übernommene Sprag. Magdeburger Stadtbank ist bei lebhaftester Aufeinanderwirkung ausverkauft worden.

Gerar. Jute-Spinnerei und Weberei, Triebes (Sächs.). Nach dem dividendenlosen Abschluß für 1924 liegt die Gesellschaft nunmehr für 1925 ein Geschäftsergebn vor, das eine wertvolle Befreiung erkennen läßt. Es ergibt sich ein Reingewinn von 143.922 (56.746) A.M. über dessen Verwendung die am 4. Mai anerkannte o. G. G. befinden soll.

Norddeutsche Eisenwerke A.G., Berlin. Die Bilanz der Gesellschaft, die bekanntlich für 1925 eine Dividende von 12 Prozent ausweist, macht einen sehr günstigen Eindruck. Ihrem Betrag von 703.211 A.M. Debtoren, darunter 732.375 A.M. Bankguthaben (i. R. auf 554.790 A.M.) und 9281 A.M. Restbeständen (4708 A.M.) stehen auf der Passivseite 95.947 A.M. Kreditoren und 68.806 A.M. noch nicht abgerechnete Leistungen aus dem alten Geschäftsjahre gegenüber.

Ordoverer A.G. in Zwickau. Wie die Gall. Ztg. von Verwaltungsamt berichtet, liegt die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1924/25 ein Dividende vor. Bei einem gegen das Vorjahr mehr als verdoppeltem Umsatz stehen einem Profitrückgang von 2.078.818 A.M. an Unkosten, Steuern und sozialen Steuern 1.982.161 A.M. gegenüber, wovon 1.023.871 A.M. also ca. 25 Proz. des A.G. auf Steuern und soziale Lasten entfallen, so daß ein Reingewinn von 95.177 A.M. verbleibt, der vorgetragen werden soll.

Rappe & Wirtz A.G., Berlin. Die Gesellschaft verteilt die bereits bekanntgegebenen Dividende von 6 Prozent (12 Prozent) aus einem Reingewinn von 160.962 (206.547) A.M. Der Nettogewinn stellt sich auf 1,1 (1,1) Mill. A.M. nach Abzug der Verbindlichkeiten, Zinsen und Provisions sowie Steuern, Zehnerprozentanteile und Rückstellungen abgerechnet. Bei dem obigen Reingewinn. Die Bilanz enthält Debtoren mit 1,4 (1,1) Mill. A.M., Warenlager mit 1,4 (0,9) Mill. A.M., sowie Kreditoren mit 0,76 (1,1) Mill. A.M.

Gebr. Hermann A.G., Dresden. Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht über die geschäftliche Entwicklung des Unternehmens im Jahre 1925 kann festgestellt werden, daß die Umsätze im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen sind. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen, während die Umsätze um 10 Prozent gestiegen sind.

Wittgensteinsches Johannes-Fabrik, Berlin-Charlottenburg. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahre 1925 ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr wesentlich steigern und erzielte die Höhe der Vorjahresumsätze nicht unbedeutend übersteigend. Nach Abzug der Verbindlichkeiten, Zinsen, Steuern, Abschreibungen usw. ergibt sich ein Reingewinn von 157.788 A.M. (i. R. 142.188 A.M.). Daraus sollen 10 Prozent Dividende auf 60.000 A.M. Vorkasse verteilt werden. In der Bilanz erscheinen Vorkasse und Verbindlichkeiten mit 608.154 A.M. (31. Dez. 1924 gleich 618.872 A.M.). Vorkasse haben sich von 555.800 A.M. auf 610.000 A.M. erhöht. Den Schuldern, die von 638.441 A.M. auf 632.988 A.M. angegangen sind, stehen Provisionsrückstellungen, die eine Vermehrung von 437.178 A.M. auf 663.878 A.M. zeigen.

Warenverkehrsverein Ostfries. A.G., Ostfries. Nach dem Jahresabschlussbericht des Vorstandes hat der Warenverkehrsverein Ostfries. A.G. ein Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 86.669 A.M. abgeschlossen. Den Ausschüssen ist eine Dividende von 8 Proz. in Aussicht genommen.

Vertical text on the left margin, likely a page number or publication info.

Halle'sche Rohrenwerke

Die Fabrik der 'Halle'schen Rohrenwerke' ...

Halle'sche Böhle

Stahl bei geringen Umfängen ...

sondere Spezialpapiere. So jetzt während der ersten ...

Leipziger Börse

Table with columns for various commodities like Stroh, Leinwand, etc., and their prices.

Lebensmittelpreise in Halle

Table listing prices for various food items like Butter, Eier, etc.

Dieh.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am ...

Table with columns for different types of meat and their prices.

Amerikanische Börsenberichte

Table listing stock market prices from New York, London, etc.

Table with columns for various bank and financial data.

Berliner Devisen-Kurse

Table listing exchange rates for various locations like London, New York, etc.

Getreide und Produkte

Table listing prices for various grains and agricultural products.

Berliner Börse

Beginn schwach, später erholt ...

Sunder.

Magdeburg, 27. April. Prompte Lieferung 28. Mai 2844 ...

Berliner Börse vom 27. April 1926.

Large table listing various market prices, exchange rates, and commodity prices.

Halle und Umgebung

Halle, 27. April.

Neue Straßenbahn-Projekte

Die Straßenbahn entwickelt in letzter Zeit eine rege Tätigkeit und es bemüht, das Verkehrsnetz immer vorteilhafter auszubauen.

Am gestrigen Tage wurde die Verlängerung der Linie 8 über Grömmig hinaus in Angriff genommen, die bis zur Döner Heide geführt werden soll. Dieses Projekt war bekanntlich schon lange geplant. Anfangs wollte man über die Reihnigstraße zur Heide gelangen, was man wegen der zu großen Unkosten lassen ließ, aber auch so wird die weitere Ausdehnung allgemein freudig begrüßt. Man hofft, die neue Linie schon in 6 Wochen dem Verkehr übergeben zu können.

An der Gde. Ludwig-Wäckerer- und Zellstraße wird man ebenfalls in kurzer Zeit mit ähnlichen Veränderungen beginnen, da man von der Fischerer-Straße aus zwei Gleise nach der Bernburger Straße führen will, um danach die Linie Stadring, die jetzt von der Bernburger Straße nach der Steinstraße führt, in größerem Rahmen heranzuführen von der Berliner Straße durch die Wäckererstraße, Bernburger Straße, Geißstraße, Meißelstraße, Markt.

Der jetzige Ring war ja auch ziemlich klein, die Bahn wird bei der neuen Veränderung sicher regeren Zuspruch finden. Schließlich ist man mit der Verlängerung der Linie 7 schon länger beschäftigt, die demnach dem Verkehr wieder übergeben werden können. Man will die 7 nicht schon am Bos enden lassen, sondern will sie weiterführen von der Seefener Straße durch den Ringweg bis zur Meißelstraße, wo Gelegenheit gegeben ist, dort in eine andere Linie umzusetzen.

Die Ferienfondörzüge

Das Ergebnis der Ferienfondörzugskonferenzen.

Die Konferenzen, die mehrere Tage eingehender Beratung im Anknüpfung nah, hatte die Aufgabe, die genaue Festsetzung und die Verkehrsbedingungen aller für den Sommer vorgesehenen Sonderzüge festzulegen.

Bestellt wurde, eine im Umfang des Vorjahres sich haltende Anzahl von Ferienfondörzügen verkehren zu lassen. Diese Züge sollen mit Sitzabteilungsabteilen besetzt werden und, soweit die Verkehrsbedingungen es ermöglichen erweisen lassen — insbesondere bei längerer Fahrtdauer mit Nachtfahrten — in diesem Jahre schon für 7 (früher 8) Personen besetzt werden, die abends noch freibleibenden Plätze des Mittelteils können besetzt werden.

Um den auf Zwischenstationen aufsteigenden Reisenden den Platz auf jedem Stell zu sichern, werden entweder Wagen besetzt oder verschiedene Abteile von den Ausgangsstationen mitgeführt werden. Das im Vorjahre bereits bewährte einstufige fünfstufige Mittelteil der Ferienfondörzugswagen ist in eine einstufige Form gebracht worden. Den Mittelabteilungen ist es überlassen, dieses Mittelteil für ihren Bedarf einzurichten.

Eine bemerkenswerte Neuerung liegt darin, daß bei der Rückreise (mit fahrbahnmäßigem Zug) die Fahrt mehrfach, und zwar im Durchschnitt drei mal unterbrochen werden kann, soweit durch die Mittelabteilungsstellen ein Bedürfnis hierzu festgelegt werden konnte.

Die Benutzung der D-Busse auf Sonntagsfahrstraßen ist mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans, also ab 15. Mai, nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Erfurt nicht ganz so gutartig. Vom genannten Tage ab gelten die Sonntagsfahrstraßen nur für Gd- und Personenzüge. Die gleiche Verfügung dürfte auch im Bezirk der Direktion Halle zu erwarten sein.

General v. Weisberg spricht

Über das Thema „Die Behandlung der deutschen Minderheiten in den germanischen Gebieten im Osten und Westen unseres Reiches“ hielt gestern abend im Deutschen Cigarren-Zerlin General v. Weisberg in Berlin einen feierlichen Vortrag.

Seine jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau muß es sein, für die bedrängten deutschen Brüder und Schwestern in den germanischen Grenzgebieten einzutreten. Nach dem Vertragsgeheimnis von Varna glauben viele, daß nunmehr der Friede geschlossen sei, nun haben aber in letzter Zeit die Reden Mussolinis und der Vertrag zwischen Frankreich, England und Polen deutlich genug gezeigt, wie es mit dem Geiste von Varna in Wirklichkeit bestellt ist. Aber wir sehen es besonders gut an der Behandlung der Deutschen in den germanischen Ländern. Da ist erstens Schweden, denn die Unantastbarkeit deutscher Nationalität, deutscher Sprache und Kultur und wirtschaftlicher Selbsteingebundenheit wurde. Nichts von alledem ist gehalten worden. Selbst in den deutschen Schulen darf deutsche Sprache nur als Nebenfach gelehrt werden. Die letzte deutsche Zeitung wurde beschlagnahmt. Bedenktlich ist es in der tschechoslowakischen. Hier wird die deutsche Sprache nur gelehrt, nur mindestens 30 Prozent der Bevölkerung Deutsche sind. Ein deutscher Beamter wird befördert, wenn er nicht flüchtig spricht. Mit Hilfe des Bodenreformgesetzes und allen erdenklichen Schikanen wird das Land allmählich systematisch

sichgegriffen. Offen wird zugegeben, daß die deutsche Presse beschuldigen muß. Am Remeleget ist den Deutschen weitgehende Autonomie, ein eigenes Parlament und Direktorium versprochen worden, jedoch ist keines der Versprochen gehalten worden. In Danzig verleiht es Polen mehrheitlich, heißt Zug zu lassen, und hat beim Völkerbund erreicht, daß dortin eine polnische Besatzung gelegt werden durfte. Über wesentlich schlimmer benimmt sich der Pole in den ihm zugeprochenen deutschen Ländern.

Gegen die Deutschen geht man in angrenzender Weise vor. Im Laufe der Besetzung sind 800 000 Deutsche von ihrem Haus und Hof betriebslos worden und nur durch den massenhaften Einzug Amerikas sind diese Opalantenteilnehmungen eingeschränkt worden. Vor kurzer Zeit wurden noch 12 Geistliche ausgetrieben als Gegenmaßnahme für eine Ausweisung polnischer Gelehrter aus Berlin durch die Polizei. Deutsche Kirchen und Diakonienhäuser sind beschlagnahmt worden. Etwa 50 Pro. der deutschen Kinder sind gezwungen, polnische Schulen zu besuchen. Von deutschen Mergeln verlangt man, daß sie ein Placateman machen,

Das Ehrenmal für die Kriegsgefangenen



das am 9. Mai auf dem Osterbrunnenfriedhof enthüllt wird.

von deutschen Reichsanwälten, daß sie ihre Verteidigungen in polnischer Sprache vorbringen. Vor verschiedenen Vereinen gehen sogar, daß der Deutsche mehr oder weniger ausgepöbelt ist. Zum Schluß möchte der Redner zu reichlichem Interesse für die bedrängten Auslandsdeutschen seitens der Bewohner des Mutterlandes.

Im Hand einer Reihe von Rückschlüssen zeigte General v. Weisberg, daß die deutsche Kulturarbeit in den Ostländern von der Zeit des Deutschen Mittelalters an bis auf die Gegenwart.

Falscher Stolz

Die wirtschaftliche Lage ist augenblicklich dort, daß ein jeder, der ohne Stellung ist und arbeiten will, froh sein muß, wenn er Arbeit bekommt. Dieser Mangel ist der frühere Reichsbankengestellte D. nicht. Auch ihn traf im August 1924 das Geschick, abgedankt zu werden. Er meinte sich erwehrt auf dem Arbeitsnachweis und begann ungeschicklich einen Monat Unterstützung. Dann blieb er plötzlich fest, so daß der Beamte annehmen mußte, D. habe Stellung gefunden. Es war auch dann und wann der Fall. Während dieser Zeiten gab D. seinen betagten Eltern, die von der Stadt eine monatliche Unterstützung von 22,50 Mark erhalten, pflichtgemäß seinen Verdienst ab. Am letzten Tag er sich von ihnen unterhalten. Der Beamte des Arbeitsnachweises erklärte: Wenn D. wieder nachgefragt hätte, würde er ihn, wie so manchen andern Kaufmann, an die Straßenbahn gewiesen haben, wo er bestimmt Stellung gefunden hätte.

Eine bewartige Stellung sagte indes D. nicht zu, wie er in der Verhandlung erklärte. Er sei zu besam und hätte sich schließlich schämen müssen. Der Vorlesende wie ihn nachdrücklich darauf hin, daß man vor jedem den Hut zieht, der ernsthaft den Willen hat, zu arbeiten, es sei, was es sei, und daß man nur Bedauern für den hat, der stöcher Arbeit in solchem Stöße aus dem Wege geht. Er sprach aber die Erwartung aus, daß bei D. die Werte geändert würden und beantragte nur eine Geldstrafe von 9 Mark, sollte es aber nicht der Fall sein und D. weiterhin seiner Pflicht den alten Eltern gegenüber nicht nachkommen, dann werde er eine Geldstrafe beantragen, die über 50 Mark hinausgehe. Das Gericht ließ es bei dieser Strafe bewenden, erklärte aber noch, daß im Wiederholungsfall D. eine Gehirnerschütterung erhalten werde ohne Aussicht auf Ausheilung der Strafe.

Der Zugangsweg zum Hauptplatz von der Zwölfhogenbrücke der Halle-Mietelener Chaussee wird jetzt noch durch einen Fußgängerweg betrieblert.

Schulbus des Witterleins

Die ersten Tage des neuen Schuljahres sind vergangen. Langsam leitet der Alltag in den durch allerlei Dinge bestürmten Klassenbetrieb wieder ein. Das merkt auch Schulbus Witterleins, dem Wänden sitzt und schwört sich wieder an. Nebenbei, Aufstehen und was dergleichen liebliche Dinge mehr sind. Witterleins kämpft einen schweren Kampf. Das Netz, das zum einfassen Mittel: man! ihm doch den Stempel gleich, dann ist der kleine Herr fertig — und das herrliche Wetter tut ihm so gut! Aber der Kopf geht anders. Dem will das nicht richtig scheinen.

Was wird denn auch daraus? Witterleins wird ein Auf. Und wenn er es gemocht ist, daß Mutter ihm die Arbeiten macht, dann verliert er es nicht, nämlich das Arbeiten. Das ist doch aber der Hauptgrund, den er von der Schule mit sich bringen möchte, wenn man nicht mehr, er bestreift sich darauf, daß Mutter es macht. Infolge dessen fällt er es in der Schule für überflüssig, aufzukommen. Es dauert nicht allzu lange und er kann der Klasse nicht mehr folgen, bleibt trotz eifriger Nachhilfe zurück und, was das schlimmste ist, verliert damit die Zeit und Liebe zur Schule. Mutter sieht ihren guten lieben Jungen leiden und — ammt an den Lehrer. Sie erwidert damit eines, daß nämlich die Arbeit, die sich durch die öffentlichen Trägheit anderer Lehrer und Schüler aufgetan hat, noch vertieft wird. Aber dann denkt Mutterleins nicht, daß sie mit ihrem Wesen selbst der schuldige Teil ist.

Ja, soll sie denn überhaupt dann helfen? Freilich, soll sie das oder lieber: darf sie das? Aber sie soll nur die Ansprüche nicht belegen, daß es nämlich eine Bitte ist, und kein Selbermachen! Das Kind darf keine Augenblicke das Gefühl haben: Mutter mach's, nun bin ich ja kein raus! Nein, und wenn es gar nicht mehr weiter gehen will, dann soll und darf es zu Mutter kommen und sich Rat und Hilfe holen. Die müssen aber auch richtig sein. Das muß ihnen seine Hand, er hat auch eine Art angepaßt sein. Es wäre großartig, gleich die Lösung, den Ausweg aus der Klemme zu zeigen. Das ist auch gar nicht nötig. Ein klein wenig Vertiefen in die Zwangslage des Kindes wird bald den Fehler ausfinden lassen. Dann genügt mühter ein Fingerzeig, ein Hinweisendes Wort, um den Gedankenkreis wieder in Fluss zu bringen. Der Stolz hat aber das Gefühl, den größten Teil der Arbeit selbst geschafft zu haben. Mehr noch, er ärgert sich, daß er wegen dieser Kleinigkeit Mutter von der Arbeit freigesetzt hat. Das nächste Mal verduert er schon eher, selbst die Kleinigkeit den Wege zu räumen. So lernt er framm arbeiten. Er wird eben nicht die Handgeleit, sondern die Hande, er gibt Mut und Ausdauer. Ist das nicht viel mehr wert als alles andere?

Ich glaube dir gern, du armes gequältes Mutterlein, daß es so viel schwerer geht, daß es so vor allen Dingen sehr viele Anforderungen an deine Geduld und dein Einfühlnis in die Seele deines Kindes stellt. Es ist viel leichter für dich, zu sagen: „Lauf runter in die Schule, ich mache es schon.“ Aber sagst du nicht, du hast dich, du bist dich dem Geistes? Es will nicht gleich so recht gehen? Ja, aber Anfang ist schwer, das ist nicht anders. Du hast aber einen guten Vater, oder du kannst ihn wenigstens haben: den Lehrer deines Kindes. Sprich mit ihm über alles, was dich beunruhigt, er wird dir einen Rat geben, er wird dir Fragen an dich. Du wirst eine Briefe schreiben zwischen ihm und dir. Dies gegenseitige Verstehen oder kommt beim Beziehungsgute. Das aber ist das Ziel der „Zusammenarbeit“ von Schule und Haus!

Vortragsabend in St. Bartholomäus

Über deutsch-evangelisches Leben in Palästina sprach am Sonntag im neuen Gemeindehaus von St. Bartholomäus auf Grund eigener Anschauung und an der Hand zahlreicher Lichtbilder Herr Prof. D. G. Heine.

Der Abend wurde von Superintendent Sellwig mit herzlichen Begrüßungsworten sowie mit Gesang und Gebet eröffnet. Prof. Heine zeigte und schilderte zunächst Lage und Umgebung der Stadt Jerusalem sowie einzelne besonders charakteristische Bauten, wie die Grabeskirche und die evangelische Kirche. Von evangelischen Gemeindefunktionen arbeitete in Palästina im Rahmen der Palästina-Konferenz, die Reichs- und Provinzialdiakonien in einem Hospital, einem Mädchen-erziehungsheim und im Obergewerbe, das Deutsche Frauenhaus, das bereits 3000 Jüdinnen ausgebildet hat und gegenwärtig 800 in Pflege hat, die Weidgereime an Ausstellungen, die G. Jerusalem, die Obergewerbe, das Jüdische Institut und wissenschaftlichen Institutionen der Deutsche Palästina-Konferenz. Besondere Verdienste um die Förderung deutsch-evangelischen Lebens in Palästina haben Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm II. Gegenwärtig sind die Deutschen von allen europäischen Nationen schon wieder am stärksten in Palästina vertreten und das deutsch-evangelische Leben wird eine Aufgabe, stark und frisch die Welt zu gestalten, auch von Jerusalem aus erwiesen.

Den musikalischen Teil des Abends bestritten Frau Superintendent Sellwig (Möbier) und P. Geinertsen-Niemberg (Gello).

Zwei leichte Straßenunfälle. Gestern nachmittags wurde an der Poststraße der Straßenbahn in der Grömmig-Strasse eine Frau beim Absteigen von der Straßenbahn von einer Waghäuserin umgestoßen. Die Waghäuserin kam hierbei ebenfalls zu Fall. Beide Personen erlitten leichte Verletzungen, konnten jedoch ihren Weg allein fortsetzen. — Gestern 4 Uhr wurde in der Mühlstraße ein dreiwädriger Fuhrwerk von einem Personenträger umgestoßen und zu Boden geworfen. Das Kind wurde durch einen Polizeibeamten zu einem Arzt gebracht, welcher leichte Contusionen am Bein feststellte.

Die Nachfahrstellung des Stahlblechwerks Süd-Ost unternahm am Sonntag bei herrlichem Wetter eine Ausfahrt durch Minnenberg, Solingen nach Werlberg und zurück über Kammberg-Weiden nach Halle. Die Besetzungsgänge vor gegenüber der letzten Ausfahrt wiederum gestiegen. Jeder einzelne Teilnehmer hatte an der wunderbar aufwühlenden Natur seine liebe Freude, und die im Auto tätigen Kameraden haben ihre Erholung gehabt. Auch für die Pflege der Reisebedingungen ist das Nachfahren nur allen Kameraden zu empfehlen. Was diese Freude bezug haben, daß bei der nächsten Ausfahrt noch mehr Kameraden erscheinen.

Silberhochzeit. Der Klempnermeister Karl Weinhold feiert am Mittwoch mit seiner Ehefrau Martha geb. Jürgens Silberhochzeit.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsen Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauhern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinlanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste. Beide Artikel sind überall zu haben.

Das Gespenst des „blinden Johann“

Braunlage, 26. April. Ein Mitglied der polnischen Arbeiter- und Arbeitervereine, die zum größten Teil schon hinter Schloß und Riegel sitzen, ist jetzt im Datz aufgetaucht. Es ist ein Schmitz Johann Smierz, der viele falsche Klamen führt, in den Straßen der Polen aber besonders unter dem Epitheton „der blinde Johann“ bekannt ist. Dieser Schwermünder hat nicht weniger als 7 Morde und Raubüberfälle, die er zum Teil allein, zum Teil in Gemeinschaft mit bereits verhafteten Polen verübte, auf dem Gewissen. Zuletzt wurden ihm noch drei Raubüberfälle und der Mord an dem Kaufmann Bruno Krüger in Weßlerburg nachgewiesen. Diesen schoß der „blinde Johann“ in Wismar bei Grien nieder, als er vom Bahnhof seiner Bekanntschaft ging. Wie in allen Fällen, schleppte er die Leiche auf das freie Feld und ließ sie dort liegen. Von dem Verbrecher erhielten alle Polizeibehörden eine genaue Personenbeschreibung. So erkannten ihn zwei Sanitäter, als er vor einigen Tagen bei Braunlage im Datz aufkaute. Die Beamten verhafteten ihn zu Hellen. Der Verbrecher entloß jedoch in den Wald, doch wiederholt auf die Verfolger und entkam. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort alarmiert, und so kam es zu einem zweiten

der Räuber in hohem Bogen vom Rade geschleubert wurde und sich neben anderen erheblichen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Durch die Nummer des Polizeirades wurde einem Pferde der Bauch aufgeschliffen, so daß das arme Tier sofort getötet werden mußte.

Aus aller Welt
Ein Einbrecher, der die Polizei einpfeift

In der kleinen schweizerischen Stadt Freiburg wurde kürzlich ein schwerer Einbruch in der höchsten Sparkasse verübt. Der Einbruch war mit solcher jagdgemäßen Gründlichkeit erfolgt, daß die Polizei vor einem Rästel stand und sich den Kopf zerbrach, mit welchen Werkzeugen hier gearbeitet worden war. Und selbst, als man den Täter hinter Schloß und Riegel gefesselt hatte, der kein anderer war, als der frühere Gaubühler der Sparkasse, die es allen Diefeln zu rühmlich, welche Kräfte der geschickte Einbrecher benutzt hatte.

Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei

Gamburg, 25. April. In der Nacht zum Sonntagabend sind in Vierlanden an mehreren Stellen Einbrüche ausgeführt worden. Ein Vergeborner Beamter konnte zwischen 5.00 Uhr und 5.30 Uhr früh zwei Täter stellen, die gerade eine Menge Zirkoschmelz auf Raubzügen entführen wollten. Die Diebe jagten jedoch den Verfolger, und es entstand ein regelrechtes Feuergefecht, bis die Verfolgten unter Zurücklassung der Beute und der Räuber zur Erde rannten und den Fuß durchschlangen.

Ungarn führt Zwerge aus

Als Budapest wird gemeldet: Seit einiger Zeit läuft in Ungarn der Export eines eigenartigen Artikels, nämlich der Export von Zwergen. Die Nachfrage nach Zwergen hat sich namentlich in Deutschland so gesteigert, daß die zwergentzichten Komitate in Ungarn an eine Organisierung der Zwergenausfuhr denken. Die Vertreter der Zirkus- und Varietéunternehmungen warden in den Komitaten von Staat zu Staat, um sich das nötige Zwergematerial zu beschaffen. In einer einzigen Familie wurden drei geistig vollkommen normale Zwergkinder entzweit und

Nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages im Auswärtigen Amt



Von links nach rechts, am Tisch sitzend: Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gaus, Dr. Strefemann und Vostschastor Krejzinski.

Großfäbter in der Baumbllüte



Infolge der warmen ersten April-Nächte hat die Baumbllüte in diesem Jahre sehr frühzeitig eingesetzt. Sonntagabend der Großfäbter zu Tausenden hinaus ins Freie, um bei dem Anblick der blühenden Natur (vielleicht auch bei einer flüchtigen Döhne) die Sorgen der Woche zu vergessen.

Zusammentreffen, bei dem auf beiden Seiten mehrere Schüsse fielen. Auch diesmal entkam der Schwermünder. Wahrscheinlich aber ist er von einer Kugel getroffen, und wird wohl verurteilt, auf dem Bande unterzuliegen, um die Wunde auszuheilen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um den äußerst gefährlichen Menschen endlich unschädlich zu machen. Mitteilungen zu diesem Zweck nimmt in Berlin des Landes-Kriminalamt, Inspektion A entgegen.

Der „blinde Johann“ ist 28 Jahre alt, etwa 1,78-1,80 Meter groß und auffallend dünn und bager und hat dünnes, dunkelbraunes Haar. Am Oberkiefer hat er keine Zähne mehr. Seinen Gesichtsausdruck hat er dabei, daß die Pupille des linken Auges leicht vergrößert ist, wie bei Starerkrankungen. Die „Gebildung“ ist aber kaum wahrzunehmen. In der linken Schläfe hat Smierz eine Narbe. An seine Stirnseite waren einmal drei Schrapnellereingewunden. Diese hat er sich aber vielleicht durch eine Operation herausnehmen lassen.

Bernburg, 26. April. (Fernsprechselbstanschl.) Die Vorbereitungen für die Einführung des Fernsprechnetzanschlusses sind jetzt soweit gediehen, daß die Inbetriebnahme wahrscheinlich am 8. Mai erfolgen kann.

Bretelen, 24. April. (Ausgeschnitten.) Am hiesigen Kreistafel, das erst im Vorjahre durch Umbau eine gründliche Ausbesserung erhalten hatte, wurde von der Polizei ein verhafteter Ausländer untergebracht. Nachts löste er mit einem harten Gegenstand Steine aus der massiven Wand und schaffte sich so einen Weg ins Freie. Einige Ausländerinnen sollen ihm beim Gelingen seiner Flucht behilflich gewesen sein. Was jetzt heißt jede Spur des Ausbrechers.

Müdersleben, 24. April. (Der Königin Luise-Vund) veranfaßte einen gut besetzten Vortragsabend, in dem neben einigen Musikvorträgen ein Vortrag von Schriftsteller Kurt Diete über Söldnerlohnheiten Weisfall fand.

Hoflau, 23. April. (Gemeinderatsitzung.) In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Haushaltplan noch länger ausführlich einstimmig angenommen. Er schließt mit Einnahme und Ausgabe mit 688 624 Mark ab und hat einen ungedeckten Fehtbetrag. Schließlich wurden noch folgende Gewerbesteuerzuschläge einstimmig angenommen: Bis 3000 Mark frei, von 3000 bis 4000 Mark 100 Prozent, von 4000 bis 5000 M. 200 Prozent Aufschlag, darüber 300 Prozent Aufschlag.

Eintritz, 24. April. (Das Feuerben als Alerantioner.) Spitzböden bestanden neulich den Schützen unteres Heimen Dorfes. Sie wurden aber von der Frau bemerkt, die sofort ihren Mann wachte. Der war nicht faul und alarmierte sofort mit dem Feuerben das Dorf. Aber auch das half nichts, denn als die ersten Helfer anrückten, waren die Spitzböden schon längst über alle Berge.

Cranienbaum, 23. April. (Unfall.) Ein hiesiger Arbeiter wurde heute nachts mit aller Gewalt in ein mit Benzol beladenes Gefaß hinein, das angeblich ohne Licht aus der verletzten Seite fuhr. Der Zusammenstoß war so hart, daß

Im das Rästel zu lösen, lud man den Dieb ein, sein Experiment zum Nutzen der Polizei nochmals an Ort und Stelle vorzuführen. Der Verbrecher ging wie ein Gentleman auf das lebenswichtige Angebot ein, und Polizei und Sparkassenbedienten pilgerten zur Sparkasse. Dort begann ein regelrechtes Diefestück. Der Herr Einbrecher trat in einem praktischen Zeit seiner Verleugung seine verfallenden Zeits vor und Polizei und Sparkassenbedienten benahmen sich ganz als geübtes und taunentes Auditorium. Der ehemalige Gaubühler arbeitete wirklich erpöcklich. Woher er nur seine Jagdkenntnis haben mochte? Es war wie eine Zaubererführung im Varieté. Die Herren hielten gewöhnliche mit ihrer Bewunderung für jeden Intelligenz und gemister Zerkunft auch feindseliges jurid. Man war entzückt vor Begeisterung, und als man dem Einbrecher seine Anerkennung ausdrücken wollte, war der Herr Dogenat sehr verbunden. Im die Zeit nicht zu erschöpfen, hatte er sich Lärlos davon gemacht und letzte hinter sich die Tür verschloßen.

Habsrächt merkten Polizei und Sparkassenbedienten, daß sie nun selbst die Gefangenen des Gaubühlers geworden waren. In der Verzweiflung begann sich ein bekehrter Kriminalist jedoch nach, daß man die Heitererischen einfangen könnte und nahm die Verfolgung des Verbrechers auf. Jedoch zu spät. Im allen Einmüchtigen wird gewettet, ob sie ihn kriegen oder nicht und werden Polizei noch die Sparkasse brandst für den Spott zu sorgen.

Explosionsunglück in Hamburg

Am Montag morgen erfolgte aus noch nicht geklärten Gründen in Hamburg eine heftige Gasexplosion, und zwar in einem Kontorraum der Firma Gampeler. In dem Kontor saß der Buchhalter Korf. Die Nachbarn wurden zur angegebenen Zeit durch einen donnererähnlichen Knall erschreckt, und gleich darauf schlugen helle Flammen empor. Eine Anzahl Heitererischen der gegenüberliegenden Häuser versprangen infolge des Aufdruckes. Korf stürzte aus dem brennenden Raum und brach dann bemühtlos zusammen; er hatte schwere Verletzungen an den Händen und im Gesicht erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Als die Feuerwehr anrückte, waren die ersten drei Stockwerke von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen, so daß man einem Großfeuer gegenüberstand. Auch ein zweistündiger Zeitverlust war man des Betreffs Herr geworden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Eine ganze Fabrik niedergebrannt

Wald bei Solingen, 26. April. In der Nacht zum Sonntag brach in dem Fabrikgebäude der Firma Weiersberg, Strickbaum & Co., Abteilung Wald, ein Feuer aus, das infolge des starken Windes mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und bald die ganzen Gebäude erfaßt hatte. Sämtliche Fabrikgebäude wurden ein Raub der Flammen. Erst Sonntag früh gelang die Eindämmung des Feuers. Nur mit Mühe konnte die Feuerzwecke einen auf dem Fabrikhof befindlichen Gefaß mit dem erlöschenden Element fassen. Der Schaden ist zurzeit noch unübersehbar.

für drei Jahre für dreißig Millionen von den Eltern vermielet. In anderen Gemeinden wurden weitere fünf fünf Akrus und Varieté sehr brauchbare Zwergre gefunden. Insgesamt hat die Ausbeute der Zirkusunternehmungen unzählige Zwergre ergeben, die zum Teil von zehn bis fünfzehn Millionen pro Kopf von den im tiefsten Glend lebenden Eltern in Miete gegeben wurden.

Großer Erdbebensturz auf Grube Murostolln

Aus Szentenbergr (Kauß) wird berichtet: In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ereignete sich in dem Tagebau der Neuen Szentenbergr Kohlenwerke, zwischen Sono und Meuro, ein riesiger Erdbersch. Mehrere hundert Quadratmeter Sand und Stöße rutschten 30-40 Meter weit fort. Dabei wurde großer Schaden angerichtet, so daß der Betrieb fast ganz hielt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein neuer Staat in Amerika

Ein Telegramm aus Buenos Aires berichtet: Bereits vor einigen Tagen ging das Gerücht, die Vereinigten Staaten planten die Annexion der südlichen Chile und Peru strittigen Provinzen Taca und Arica in ein selbständiges Land. Diese Nachricht hat jetzt offizielle Bestätigung gefunden. Der amerikanische Botschafter in Santiago de Chile hat der chilenischen Regierung geäußert eine Note seiner Regierung überreicht, in der ein entsprechender Vorschlag gemacht wird, um den seit 34 Jahren schwebenden Streit endgültig zu bereinigen. Die nordamerikanische Initiative hat in Chile einige Beunruhigungen hervorgerufen, da man sich an das Beispiel der Annexion von Benamatz in ein selbständiges Land auf Kosten der Republik Kolumbien erinnert.

Raubüberfall im Simplengreß

Sutere, 22. April. Die Generaldirektion der rumänischen Eisenbahnen teilt mit, daß in der vergangenen Nacht im Simplengreß zwischen den Stationen Zamma und Balata ein großer Heberiall verübt worden ist. Maschinerte und schwerbewaffnete Banditen drangen in den Schlafwagen ein, konnten jedoch vertrieben werden. Bei der Schieberei wurde ein Polizist getötet.

Groß-Feuer in New-York

Nach Witterermeldungen aus New York brach dort im Harlem-District ein Nielsenbrand aus, dem ein großes Lager von Haushaltungsgegenständen zum Opfer fiel. Zahlreiche angesehene Grundstücke wurden ebenfalls schwer beschädigt. Der Materialschaden beläuft sich auf mehr als eine Million Dollar. Amöhl Feuerwehreinheiten wurden erfolgreich vertriebt. Günstigere Verlang das Feuer nicht auf das in der Nähe befindliche Kinderkrüppelheim über.

Eine ganze Ortschaft niedergebrannt

Was, 23. April. In der Ortschaft Freiburg entlief am Sonntag vormittag in einer Scheune ein Brand, der sich infolge des starken Windes rasch ausbreitete und die ganze Ortschaft einäscherte.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie **MAGGI®** Würste in einer großen, plombierten Originalpackung zu RM 6,50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihre Maggi-Gewürze abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI® Würste. —

Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelb-rote Etiketten und typische Form der Fleischchen.

Unterfertiger C. C. betrauert das 22. h. m. in Salder (Braunschweig) erfolgte Ableben seines lieben I. A. C.

Satzzuchtinspektor
Dr. rer. nat.

Fritz Martin

(S.-S. 21 - W.-S. 22/23).

Der C. C. der Franconia zu Halle.
I. A.: Ernst Meyer x a. i.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester sagen nur auf diesem Wege herzlichsten Dank

Geschwister Fürnrohr.

Halle (S.), den 24. April 1926.

Todesfälle:

Germann Rudolph, 61 Jahre, Niebisch, Beerigung Mittwoch nachm. 3 Uhr. Oberallertreier I. W. Robert Schröder, 73 Jahre, Wittenberg, Beerigung Mittwoch nachm. 3 Uhr. Ehlhelme Wintter geb. Gnie, 71 Jahre, Delitzsch, Beerigung Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Harz-Klub

Zweigverein Halle.

Freitag, den 30. April, pünktlich 8 Uhr abends in der „Saalschloß-Brauerei“

Walpurgis-Feier

bestehend in Konzert (Bergkapelle), u. a. „Das Hexenlied“ v. Wildenbruch. Prolog u. Reigen (Frl. K. Weber und Hof-Ballettmeister Wesner).

Gesellschaftsanzug. 12 Uhr Fackelzug. Gäste können eingeführt werden. — Kartenverkauf à M. 1.— bei Reinhold Koch, Alte Promenade 1a und an der Abendkasse.

Kurhaus Wittekind

Morgen Mittwoch, 4 Uhr nachm.

KONZERT

ausg. vom Hall. Sinfonie-Orchester.
Leitung: Benno Plink.
Bei gütiger Witterung im Garten. 5 Uhr abends

Gesellschaftsabend mit Tanz.

Hotjäger

Morgen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr

KONZERT

ausgeführt vom Gürlich-Orchester.
NB. Bei gütiger Witterung im Garten.

Schurig's Waldkater

Mittwoch, den 28. April

Konzert

der Frauendorf-Kapelle.
Beginn 3.30. Eintritt frei.

Die Konzerte
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends finden regelmäßig statt. — Eintritt frei.
Täglich frisches Gebäck aus eigener Konditorei.
Mittagsfrüh.

Fremde Sprachen

durch Ausländer

Berlitz School

Markt 22. (am Hause d. Dresdn. Bank).
Privat- und Vorkursunterricht.
Eintritt jederzeit.

Sommerproffen

besitzig mit Garantie innerhalb 5 Tagen. Ferner Fickel, Hiltesser, Griebel, Lohrer, Lieber, Necke, Warsen, Gesichtshaar usw.

Irma Ehlers-Baba, Magdeburg, Kärnerstr. 13.
Jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr anwesend.

Villa: Halle a. S., Sternstr. 1. II. 10-11 Uhr anwesend.

Die Leipziger Seidel-Sänger kommen!!!

Die reichliche Füllung von Sandbetten und Dämmen

wird Ihnen durch den Einkauf in meinem grossen Spezialhaus garantiert. Langjährige Erfahrung und das Bestreben, jedem Kunden nur das Beste zu geben und die davon abhängigen, Behälter zu erhalten, die ihrem Zweck nicht entsprechen.

Zahlungserleichterungen!

BETTENHAUS BRUNO PARIS

Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzelgasse, 2 Minuten vom Markt

Großes Bleikristall-Verkauf!

vom 20. April bis 5. Mai.

Während dieses Verkaufes erhält jeder Käufer von 20 Mark an eine prachtvoll geschliffene **Jardinerie** als Geschenk!

Außerdem gewähre ich auf meine weit und breit bekannten konkurrenzlos billigen Preise in la bayr. Bleikristall in prima Tief-schliff und Hochglanzpolitur einen **Rabatt von 20%**.

Zum Verkauf gelangen diesmal besonders reich und geschmackvoll geschliffene Stücke. — Sie wollen bitte selbst urteilen, ob sich Ihnen jemals eine solch günstige Einkaufsgelegenheit wieder bieten kann!

Reiche Auswahl. **Kristallhaus G. Deer**. Reiche Auswahl.

Halle (Saale), Spitze 24, Nähe Markt.

Stadt-Theater.

Dienstag 5 Uhr
Beatrice und Benedikt

Mittwoch 7 1/2 Uhr
Lohengrin

Donnerstag 8 Uhr
Mascoctchen

Austwärtige Theater

Stadttheater
in Worbau:
Mittwoch, den 28. April,
8 1/2 Uhr Die Fährle der Gunde
Die jüdische Galilee.

Variete und Theater
Sänger:
Mittwoch, den 28. April,
8 1/2 Uhr Die Geliebte
des Mühlradfährers.

Eden-Theater
Mittwoch, den 28. April,
7 1/2 Uhr College Hampton.

Carneval
in Chemnitz:
Mittwoch, den 28. April,
7 1/2 Uhr Carmen.

Eden-Theater
in Chemnitz:
Mittwoch, den 28. April,
7 1/2 Uhr Die Großhändlerin.

Frederik-Theater
in Chemnitz:
Mittwoch, den 28. April,
8 1/2 Uhr Varietal.

Kandels-Theater
in Chemnitz:
Mittwoch, den 28. April,
7 1/2 Uhr Das heilige Gold.
Die Silvanen.

Reinhold-Theater
in Chemnitz:
Mittwoch, den 28. April,
8 1/2 Uhr Pension Schiller.

Central-Theater
Mittwoch, den 28. April,
7 1/2 Uhr Tristan u. Isolde.

Eden-Theater
Mittwoch, den 28. April,
7 1/2 Uhr Dame Kobold.

Deutsches Nationaltheater
in Weimar:
Mittwoch, den 28. April,
8 1/2 Uhr Das Hoch in der
Sandtische.

Spaten, Garten, Gießmaschinen

komplett alle Gartengeräte kaufen sie bestimmt sehr billig bei

Otto Sparmann,

neben Walhalla.

Walhalla

8 Uhr - Telefon 3385

Nach 3 Tage!

Das Mädelchen ohne Ihre.

Ab 1. Mai

Der fröhliche Weinberg

Ein helles Spiel von Wein und Liebe.

Sonntag, d. 2. Mai
8 1/2 Uhr nachm.

Freunden-Vorstellung.
Vorverkauf eröffnet.
Jugendliche unter 17 Jahren kein Zutritt.

Waldberg.

Mittwoch
belgischer Witterung

3 1/2 Uhr
Gari-Frol-Konzert

Utz. Obermusikdirektor C. Steer.

Ab 8 Uhr
Tanzabend.

Gr. Auswahl in Gebäck aus eigener Konditorei.
Im Park
Pony-Rundfahrten für Kinder.
Neue Kegelbahn 1.500 Pers. zurgeh. Benutzung empfohlen.

Sie brauchen Butter

nicht von auswärts zu beziehen, wenn Sie billig scheint, taugt sie nichts u. ist sie gut, dann ist sie meist teurer als

Die gute

CASNO-BUTTER

„Illustrierte Technik für jedermann“

ist die erste allgemein verständliche Monographie, die in deutscher Sprache die Grundlagen und Anwendungen aller Maschinenarten in der Technik darstellt. Sie ist ein unverzichtbares Handbuch für jeden Techniker, Ingenieur, Konstrukteur, Maschinenführer, Arbeiter, Schüler und Hausvater.

Einzelnummer 20 Pf. — Vierteljahrsheft 2.50 M.

Sie bestellen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch
G. Hirsh's Verlag Nachh. (Richard Stamm A.-B.),
München, Herrstraße 10.

nach BORKUM

bedeutend ermäßigte Preise.
Bäder und Schwimmbecken aller Art.
Dampfbäder, Saunabäder, Kneippkur.
Medizinische und Diätetische Anstalten und Sanatorien.
Konditionen und Reisekosten.

Landweg über Bremen-Hafenleser mehrere tägliche Verbindungen nach und von Borkum im Verbindung mit der Bahngesellschaft von Borkum über Borkum und zurück mit direktem Anschluss nach und von Bremerhaven, Störbeek, Sande.

Strandhotel Hohenzollern. Meeres- und Strandbäder. Hotel- und Pension. Hotel- und Pension. Hotel- und Pension.

Hotel- und Pension. Hotel- und Pension. Hotel- und Pension.

Saalschloß-Brauerei.

Morgen Mittwoch 4 Uhr
Kaffee-Konzert

Eintritt frei.
8 Uhr im Gr. Festsaal
Tanzabend

Eintritt 50 Pf. einschli. Tanzgeld.

Forster-Tabak

Bestverkaufteste
Vorbereitung
Uberspreiz

1/2 Pfg. 17 Pfg.
Achtung!
Kauf Sie
Kurt Walla
Halle a. S.,
Poststraße 1.

Maschinenstickerei

H. Kappner, Gr. Steinstraße 36 I
fertigt feine und reiche
in vorzüglicher Ausführung
Korsetts, Langweiten,
Lock- und Kleiderstoffe,
Kleiderstickerei.

Wer erteilt schwedischen Unterricht?

Lehrerinnen W. N. 7091
an der Gellertstr. 6, Bsp.

Cutaway

mit Beste und Folie,
mittlerer Preis, reichhaltig
Kleider,
Berlinerstr. 162.

Provinzial-Obstgärten Diemitz.

Beredelte Tabakpflanzen

nach Prof. Suchland, pro Stück 10-25 Pfennig.

Die Leipziger Seidel-Sänger kommen!!!

KRUPP GRÜSONWERK

MAGDEBURG

Preß- und Schmiedestücke

aus Flußeisen oder Stahl

Triebwerkstelle

Vertreter: Oswald Sengenberger,
Halle (Saale), Viktoriastraße 11.

Generalversammlung

Ambei am
Donnerstag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr im „Haus der Sandwirte“ an Halle (Saale), Brunnstraße 5, nach u. bez. mit uniere Mitglieder überdurch gemäß § 91 der Statuten einladen.

Agenda:

1. Festsetzung des Geschäftsjahres für das Jahr 1926.
2. Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates.
3. Bericht und Genehmigung des Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 mit Genehmigung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Verteilung von Gewinn und Verlust.
5. Wahl:
- a) von zwei Vorstandsmitgliedern gemäß § 91 der Statuten.
- b) von zwei Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 92 der Statuten.
6. Berichterstattung über den Geschäftsgang im laufenden Jahre.
7. Sonstiges.

Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 liegt gemäß § 90 des Statuts in meinem Geschäftsbüro, Brunnstraße 7, vom 28. April an zur Einsicht der Herren aus.

Halle (Saale), den 7. April 1926.

Landwirtschaftliche Viehvericherung

eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftung an Halle (Saale).

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
G. Manig.
Der Vorstand:
S. Seher, St. Otto.

OTTO THIELE

WERBEDRUCKE FÜR INDUSTRIE-HANDEL

HALLE/SAALE
LEIPZIGSTR. 61/62-FERNR. 7001

la Spargel

direkt an Verbraucher gibt nach ab

Rittergut Genthä, Post Genthä

bei Wittenberg.